

Pflanzen an den Straßenrändern

Liebe Leser, ist es Ihnen bei Autofahrten in Brandenburg noch nicht aufgefallen, dass im Juni und Juli - vorwiegend in den Straßengräben - uns zwei weißblühende, etwa 0,8 bis 1,3 Meter hohe Doldenblütler begleiten? Es sind der Giersch und der Wiesenkerbel. Stellenweise sind sie durch Trupps der Großen Brennessel, dem gelb blühenden Schöllkraut mit orangefarbenem Milchsaft, dem Großen Springkraut, der Pastinake, Lippenblütler- und Korbblütlerarten und anderen Pflanzen unterbrochen.



Giersch - ein lästiges Unkraut

Der Giersch ist bei den Bauern, Gärtnern und Kleingartenbesitzern ein sehr verhasstes Unkraut, das sich durch unterirdische Ausläufer sehr rasch vermehrt und sich sehr schwer ausrotten lässt, weil die kleinsten im Boden verbleibenden Abbruchteilchen schnell zu kräftigen Pflanzen auswachsen und unsere Nutzpflanzen überwuchern, wenn wir uns nicht ständig um ihre Ausrottung bemühen. Der Duft frischer Gierschblätter behagt uns nicht besonders. Früher aber waren Gierschblätter in der Volksheilkunde, als Nahrungsmittel und als Viehfutter genutzt worden. Eine ähnlich starke Vermehrungsrate (aber hier durch Samen) hat der Wiesenkerbel. Er kommt auf Wiesen vor und ist eine wertvolle Futterpflanze.

Beide genannten Pflanzen haben eine wichtige biologische Bedeutung für ihnen angepasste Kleintierarten als Nahrungspflanzen, für ihren Vermehrungszyklus und als Schutzfunktion. Die gelbblüttrige Pastinake ist auch ein Doldenblütengewächs, wächst auch in Straßengräben sowie auf Wiesen, ist etwa einen Meter hoch, zweijährig und hat eine verdickte Wurzelknolle. Im Geruch und Geschmack ähnelt sie unserer Mohrrübe. Früher diente sie als wichtiges Nahrungsmittel. Heute wird sie wieder großflächig angebaut und in den Gemüsemärkten angeboten. Gleich der Möhre und Wurzelpetersilie, sollten diese

drei Wurzelgemüse unseren Speisezettel abwechslungsreich bereichern. Ein Versuch wird Sie überzeugen. Erwähnt werden soll hier auch eine sich ständig weiter verbreitende Pflanze aus der Familie der Kreuzblütler, die Rauke. In Gartenbaubetrieben angebaut, kommen die leicht nussartig schmeckenden Blätter als Rukola in den Handel. Die Pflanze verbreitet sich besonders auf neuangelegten Parkstreifen der Autobahnen. Wenn man heute zur Blütezeit um den ersten Mai herum eine abschüssige Straße hinabfährt, erleben wir die Pracht blühender Robinienbäume - fälschlicherweise Akazie genannt, als Wegbegleiter der Straßenränder und inmitten des Grün unserer Wälder große Flächen in Weiß. Dieser Schmetterlingsblütler ist eine wichtige Bienenweidepflanze. Die Robinie wächst sehr rasch. Früher waren die jungen Zweige ein begehrtes Viehfutter für Kleintierhalter. Einst säumten Telefonanlagen unsere Landstraßen. Unter den Telefonanlagen wurden die Robinien gekappt, dadurch



Wegbegleiter unserer Landstraßen - die Robinie

Robinie nicht voran?

Zum Schluss des Artikels noch eine Antwort auf die mir im Spätherbst 2012 oft gestellte Frage zu den „gelben Rapsfeldern bis zum Frost hinein“. Bienenbeflug als Spättracht und Fruchtreife kommen so spät nicht mehr in Frage. Durch den Großfeldanbau von Raps und Mais für „Biosprit“ und erneuerbare Energien, entziehen wir heute der verfügbaren Ackerfläche auf der ganzen Welt die Ernährungsgrundlage für eine Milliarde hungernder Menschen und elend sterbender Kinder. Unseren ständig steigenden Energiebedarf versuchen wir vorrangig zu sichern und treiben dadurch Raubbau an den Naturressourcen. Durch die kurzzeitige Fruchtfolge ohne Bodenruhe, werden die Böden ausgezehrt und das biologische Gleichgewicht der Mikroflora und Mikrofauna erheblich gestört. Im Landkreis Oder-Spree hat man „Fördermittel im Rahmen des Agrarumweltprogrammes für fünf Jahre“ auf den Weg gebracht gebracht und im Jahr 2012 für die „Winterbegrünung“ für 6.500 Hektar bereitgestellt.

Die sogenannte Winterbegrünung soll zur Verbesserung der Bodenfruchtbarkeit beitragen. Weißblühender Ölrettig und Gelbsenfanbau dienen dem Schutz vor Winderosionen, Schutz vor Austrocknung, Verbesserung der Bodenstruktur und Verbesserung der Lebensbedingungen der Mikroorganismen. Das biologische Gleichgewicht zwischen Mikroflora und Mikrofauna wird gefördert und durch Humusbildung die Bodenfruchtbarkeit erhöht. Die blühenden Pflanzen werden vor dem Winter nicht mehr untergepflügt, sondern bilden über den Winter eine wichtige Schutzdecke, die dem Boden zugute kommt. Im Frühjahr erfolgt eine schonende Bodenbearbeitung der Felder. Die gelbblühenden Felder im Spätherbst sind also keine Raps, sondern, Gelbsenfelder - allerdings nur ein Tropfen auf den heißen Stein.

Klaus Grune



Die Pastinake - ein vergessenes Gemüse?

vermehrten sich die Stockausschläge buschartig und wuchsen auch in die Waldränder hinein. Angepflanzt wird der Baum auch zur Bodenbefestigung von Halden und Rohböden. Das Holz der Robinie ist sehr hart und widersteht im Erdreich dauerhaft Fäulnis und Pilzbefall und wird zu Pfählen benutzt. Leider hat der Baum keinen geraden Wuchs, verzweigt sich unregelmäßig, verdreht den Stamm und hat eine sehr tiefe Rinde mit Borkenbildung. Kurzum, bei der guten Holzqualität lassen sich aber keine vernünftigen, längeren Bretter schneiden. Für mich ein Rätsel. Hat man doch in der Pflanzenzüch-